

*Ki*NG*-Ding

(**K*inder *N*eu *G*ewinnen)



Ein Katalog für Tanzsportvereine
nach dem Motto:

„Man muss das Rad nicht dreimal erfinden“

erstellt von LandesjugendsprecherInnen des DTV

„Man muss das Rad nicht dreimal erfinden“ ...

Es gibt so viele erfolgreiche Beispiele, Mitglieder zu gewinnen („WIE?“) und tolle Jugendarbeit zusätzlich *neben* dem Tanzsport zu gestalten („WAS?“).

Wir Landesjugendsprecher haben hier ein paar dieser Ideen zusammengetragen, die wir für *zu gut* halten, als dass sie nur in *einem* Verein ausprobiert werden bzw. in den Protokollen unserer Sitzungen verstauben.

Deshalb wollen wir sie weitergeben – an alle, die an Jugendarbeit interessiert sind: Übungsleiter, Jugendtrainer, Vereinsjugendwarte und -sprecher – genau wie an alle anderen engagierten Helfer.

Es ist wie bei einem Versandhaus-Katalog: Ihr sucht Euch aus, was Ihr wollt und für Euch brauchen könnt – nur kostet es hier nichts...

Unsere Vorschläge zur Mitgliedergewinnung können natürlich nur als Denkanstöße dienen, und die Liste möglicher Aktivitäten und deren Durchführung erhebt natürlich auch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Ihr dürft beides sehr gerne mit Euren Projekten und Anregungen ergänzen (einfach eine eMail mit Infos an freizeit@dtsj.de schicken). Genauso wenig sollen Euch manche noch so kleine Details das Gefühl geben, wir halten Euch für naiv – es sind diese Kleinigkeiten, die Pannen passieren lassen – und warum soll man Fehler dreimal machen?!

Darüber hinaus findet Ihr in einem regional gestaltetem Teil („WER?“) die richtigen Ansprechpartner für all Eure Fragen, die gerne beantwortet werden. Es gibt keine dummen Fragen, nur dumme Antworten!

Neue junge Mitglieder zu gewinnen und sie im Verein zu behalten (auch mit mehr Spaß *neben* dem eigentlichen Tanzsport-Training) sollte überall ein vorrangiges Ziel sein! Gerade in der Zeit von kurzlebigen Trends muss ein Verein seinen Kindern und Jugendlichen einiges bieten. Und die Jugend von heute ist der Tanzsportnachwuchs von morgen und der Meister von Übermorgen.

Das ist zwar viel Arbeit, aber es lohnt sich – bei beidem sind wir uns sicher!

Viel Spaß, Geduld und Ausdauer wünschen:

- Christian Balsler, Bundesjugendsprecher DTV www.dtsj.de
- Christian Gebhardt, stellv. LaJuSpre Saarland
- Christian Zuber, LaJuSpre Hessen
- Florian Wilhelm, LaJuSpre Schleswig-Holstein
- Heiko Riegel, ehem. LaJuSpre Sachsen
- Ingo Habla, stellv. LaJuSpre Mecklenburg-Vorpommern
- Jana Kießling, LaJuSpre Sachsen
- Juliane Klebsch, LaJuSpre Berlin
- Leif Oberkircher, ehem. LaJuSpre Saarland
- Sebastian Zele, stellv. LaJuSpre Bayern
- Thomas Linden, LaJuSpre Saarland

Dankeschön sagen wir an:

- Ute Zimmermann, Schulsportbeauftragte DTV www.tanzsport.de
- Volker Vorbrodt, stellv. Bundesjugendwart DRBV www.drbv.de

P.S.: Die aktuellste Fassung dieses Manuskripts findet Ihr immer im Internet auf der Homepage der Deutschen Tanzsportjugend unter www.dtsj.de/kingding/

Inhalt:

Stand: 01.01.2002

WER?	4
WIE?	5
1. <i>Kooperationen eingehen</i>	5
1.1 Schulen/Kindergärten	5
1.2 andere Sportvereine oder -verbände	6
1.3 Tanzschulen	6
1.4 außersportlichen Jugendgruppen	7
1.5 Landes- oder Sportsportbund	7
2. <i>Aktionen</i>	7
2.1 Werbekonzept	7
2.2 Schulsportmaßnahmen	8
2.3 M-KISS	8
2.4 Vorführungen auf städtischen Veranstaltungen	9
2.5 Ferienpass	9
2.6 „Modernere“ Gruppenangebote	10
2.7 Beitragssystem	10
2.8 Befristete Mitgliedschaft (Empfehlung des DTV)	10
2.9 „Prepaid-Card“	10
3. <i>Finanzen</i>	11
3.1 Jugendamtförderung	11
3.2 Umverteilung & Umfinanzierung	11
3.3 Fördermodelle auf Landesebene	11
3.4 Sport mit Aussiedlern	11
WAS?	12
4. <i>Veranstaltungen</i>	12
4.1 Feten und Partys (drinnen und draußen)	12
4.1.1 Weihnachtsfeier	12
4.1.2 Fasching	13
4.1.3 Grillabend / Lagerfeuer	13
4.2 Wettbewerbe	13
4.2.1 Spaßturniere	13
4.2.2 Street-Dancing	14
4.2.3 Chaosturnier	16
4.3 Ausflüge/Wandertag	16
4.3.1 Tagesausflüge	17
4.3.2 Schwimmbadausflug	17
4.3.3 Radtouren	17
4.3.4 Kanutouren	17
4.4 Freizeiten	17
4.4.1 DTSJ-Sommerfreizeiten	18
4.4.2 LTV-Freizeiten	18
4.4.3 Oldie-Freizeit	18
4.4.4 Zeltlager	18
4.5 Trainingslager	18
4.6 Workshops	18
4.6.1 Tanzworkshops	18
4.6.2 Trendsportarten	19
4.7 Spiele im Freien	19
4.7.1 Schnitzeljagd	19
4.7.2 Stadtrallye	19
ANHANG A - Empfehlungen zur befristeten Mitgliedschaft	21
ANHANG B - Planung und Durchführung von Jugendfreizeiten	23
ANHANG C – Schnipseljagd zur Grillfete	26
Literaturangaben	26

WER?

Hier ist Dein Ansprechpartner für Fragen aller Art! Denn wir **Landesjugendsprecher** haben das „King-Ding“ für Dich zusammengestellt und sind – genau wie die **Tanzsportjugend** in Deinem Bundesland – immer für Dich da!

Wie der Name schon sagt, ist der LaJuSpre der Sprecher der Jugend in jedem LTV. Er tanzt meistens selbst noch aktiv, wie Du, und will Deine Meinung hören, damit er Dich im Landesverband vertreten und sich für Dich stark machen kann. Dort hat er auch noch andere, ganz unterschiedliche Aufgaben, wie z.B. Kader- und Paarbetreuer, Planung und Organisation von Turnierfahrten und Freizeiten, Pressearbeit, Internet und was sonst noch anfällt. Außerdem treffen sich alle 16 Landesjugendsprecher zweimal im Jahr mit dem Bundesjugendsprecher, um sich gegenseitig auszutauschen und neue Ideen zu sammeln. So ist er immer up to date und kann Dich immer mit den neuesten Informationen versorgen.

WANTED?

Name: **Janina Rubin**

Funktion: **Jugendsprecherin des LTV Bayern**

Adresse: **Am Ausjagbogen 1
82256 Fürstenfeldbruck**

Telefon: **08141/227830**

Handy: **0160/98742858**

eMail: **jugendsprecher@ltvb.de**

Job: **Schülerin**



Das machen wir alles für Euch bei uns in Bayern:
Wir organisieren Kadertermine, Jugendfreizeiten, Trainingscamps, Turniere (Bayernpokal) usw.

Mehr Infos zu unserer Tanzsportjugend findest Du im Internet unter:

www.ltvb.de

(unter Leistungssport – Jugend)

Alle anderen Adressen von Funktionären im (Jugend-)Tanzsport gibt's immer aktuell unter
www.dtsj.de/direkt/ oder www.tanzsport.de

WIE?

„Ich will neue Kinder in meinen Verein bringen. Das größte Potential sitzt in den Schulen und Kindergärten... Doch wie stelle ich's am besten an? Mit wem muss ich wo reden?“ – Antworten auf diese Fragen findet Ihr hier...

1. Kooperationen eingehen

Gemeinsam geht's leichter. Zusammenarbeit mit Organisationen, die nicht einmal etwas mit Tanzsport zu tun haben, macht sich bezahlt.

1.1 Schulen/Kindergärten

„Je früher desto besser!“ – so könnte das Motto lauten, wenn man mit dem Tanzen beginnen möchte.

Schulen und in neuster Zeit auch Kindergärten sind gefragte Partner für Tanzsportvereine.

Wer Trainer und Übungsleiter in seinem Verein hat, die von Beruf Lehrer oder Erzieherinnen sind der hat ein großes Hindernis bereits überwunden, nämlich, den Kontakt zu den Institutionen Kindergarten und Schule herzustellen.

-Kindergärten

Meist sind Kindergärten für musikalische Früherziehungsangebote offen, da sie ihr Tagesprogramm abwechslungsreich gestalten möchten und aus personellen Gründen auf kostenlose Mithilfe von den benachbarten Sportvereinen angewiesen sind.

Tanzspiele wie der „Pinguin-Cha-Cha“ oder „Dackel-Wackel“ gehören zum Repertoire der musikalischen Früherziehung. Rhythmus- und Koordinationsschulungen sollten im Vordergrund stehen, da sie für jegliche sportliche Weiterbildung die Grundlage bilden.

-Schulen

Nicht anders stellt sich die Situation in vielen Schulen dar:

Häufig müssen Sportstunden ausfallen oder Sport wird fachfremd unterrichtet. Freiwillige Arbeitsgemeinschaften finden so gut wie gar nicht mehr statt, da die hierfür notwendigen Lehrerstunden gestrichen wurden.

Diese Umstände erleichtern den Vereinen die Kontaktaufnahme mit den Schulleitungen, die in der Regel ein großes Interesse an einem zusätzlichen sportlichen Angebot für ihre Schüler haben.

-Projektwochen

Erste Angebote können auch für Projekttag oder -wochen unterbreitet werden, wobei diese Vorschläge auch von tanzenden Schülern eingebracht werden können.

-Arbeitsgemeinschaften Kooperationen

Grundsätzlich ist darauf zu achten, zunächst mit einem detaillierten Angebot an die Schulleitung zu gehen. Kooperationen mit Schulen werden von verschiedenen Landessportverbänden auch finanziell gefördert.

-Auftritte bei Schulveranstaltungen

Ideal sind Auftritte von bereits tanzenden Schülern. Sie können bei solchen Auftritten zeigen, dass Tanzen Spaß macht und jeder mitmachen kann. Also die clubeigenen Paare dazu animieren selbst die Werbetrommel für den eigenen Sport zu rühren.

Aber Achtung: eine turnierreife Aufmachung ist bei solchen Auftritten sicherlich fehl am Platz!

-Schülermentoren

In einigen Bundesländer gibt es bereits die Ausbildung von Schülermentoren mit dem Ziel, interessierte Schüler in verschiedenen Sportarten eine Grundlagenausbildung zu vermitteln, die es ihnen ermöglicht bei Projektaktionen, in Arbeitsgemeinschaften oder bei schulischen Veranstaltungen diese Sportart anzubieten und Mitmachaktionen zu organisieren.

-Lehrerfortbildung

Der Einstieg in die Lehrerfortbildung ist grundsätzlich abhängig von den Inhalten der Sportlehrpläne, da die Fortbildungsangebote sich an diesen Inhalten orientieren.

Tanzsport ist in den wenigsten Bundesländern in den entsprechenden Lehrplänen vertreten, von daher gibt es ihn meist auch nicht in den Fortbildungsangeboten. Allerdings hat die schulische Entwicklung der letzten Monate durchaus Möglichkeiten zum Einstieg in die Fortbildung eröffnet.

Ein allgemeiner Mangel an ausgebildeten Sportlehrern vor allem im Bereich der Grundschulen hat einige Kultusministerien dazu veranlasst, mit den Landessportbünden eine stärkere Zusammenarbeit zu vereinbaren. Ziel ist, vor allem für fachfremd unterrichtende Lehrer, sportliche Fortbildungen mit verschiedenen Inhalten von den unterschiedlichen Sportverbänden anzubieten. Auch gibt es bereits spezielle Übungsleiter-Lizenzlehrgänge für Lehrer ohne die entsprechende sportliche Vorbildung. Ein Lehrplan für eine solche Ausbildung wurde zum Beispiel von der Breitensportbeauftragten Baden-Württemberg, Gisela Fritsche, ausgearbeitet.

-Tanzen mit integrierter Hausaufgabenbetreuung

Durch ein derartiges Angebot schafft man zusätzliche Anreize für Eltern und Schulen, solche Angebote von Seiten der Vereine wahrzunehmen, da die Kinder einerseits Sport treiben, andererseits ihre schulischen Pflichten nicht vernachlässigt werden.

Die Tanzgruppe wird dadurch von der reinen Sportgruppe zur Nachmittagsbetreuung der Kinder, für die es vielleicht sogar zusätzliche finanzielle Unterstützung von Seiten der Kommunen geben kann.

-Ferienangebote

In den meisten Gemeinden und Städten gibt es spezielle Ferienangebote für Kinder, die nicht in den Urlaub fahren. Sich an diesen Angeboten zu beteiligen ist nicht nur eine kostenlose Werbung für den Verein, sondern man erreicht bei solchen Aktionen Jungs und Mädchen gleichermaßen. Nur das Angebot muss stimmen, also fetzig bitte!

Bezüglich möglicher finanzieller Unterstützung vgl. Punkt 3 „Finanzen“: Hier werden verschiedene Modelle und Fördermöglichkeiten vorgestellt.

Für weitere Informationen bzgl. der Vorgehensweise, wie und an wen man sich genau bei Kooperationen mit Schulen wenden muss, wendet Euch an **die Beauftragte für Schulsport im DTV**, Ute Zimmermann in Karlsruhe (zimmermann@tanzsport.de).

1.2 andere Sportvereine oder -verbände

(z.B. Organisation eines gem. Festes oder Ergänzung der versch. Sportarten)

Um das Interesse sportlich aktiver Jugendliche für den Tanzsport zu wecken, kann man Kooperationen mit anderen Sportvereinen bzw. Sportverbänden eingehen. Das kann sich auf die Organisation einer gemeinsamen Veranstaltung oder eines Festes beschränken – oder die Sportarten können sich gegenseitig ergänzen.

Argumente für eine Kooperation wären:

- Erweiterung des Trainings
- Steigerung der körperlichen Fitness (Motto: „Spiele Tischtennis und du kannst besser tanzen“ und umgekehrt!)
- Erweiterung des Bekanntenkreises
- Größere Kraft für Veranstaltungen, da zwei (oder auch mehr) Vereine hinter einer Veranstaltung stehen

1.3 Tanzschulen

Bei der Zusammenarbeit mit Tanzschulen ist Geben und Nehmen die gültige Devise. Was die Vereine von den Tanzschulen wollen ist klar: die Paare. Um an die Paare der Tanzschule heranzukommen, sind folgende Aktionen denkbar:

- Showeinlagen auf den Abschlussbällen
- Reklame von der Tanzschule für den Verein (Richtung Turniersport)

Die Vereine können den Tanzschulen z.B. folgende Angebote machen:

- Räumlichkeiten
- Übungsleiter (mitunter auch eine Art „Kinderbetreuung“ mit Tanzspielen denkbar, während die Eltern im Tanzkurs sind)

- anderes Material (Stühle, Tische, etc.)

1.4 außersportlichen Jugendgruppen

Kooperationen mit Jugendgruppen, die bereits Jugendveranstaltungen im Programm haben, können auch sehr fruchtbar sein – z.B. mit der Kirche oder der Stadtjugendpflege.

Diese Organisationen sind meist sehr dankbar für Ergänzungen ihrer Programme. Das kann vom eintägigen Tanzworkshop über eine Projektwoche bis hin zu regelmäßigen „Stunden“ gehen. In jedem Fall eine gute Gelegenheit, neue Interessen zu wecken.

1.5 Landes- oder Stadtsportbund

Informiert Euch auch, was Euer Landesverband oder andere Sportverbände an Werbungsinformationen und Veranstaltungen anbieten. Hier gibt es oftmals die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen und so etwas für seinen Verein in Sachen Gewinnung von Kindern und Jugendlichen zu machen.

Manche Sportverbände veröffentlichen Broschüren mit allen Vereinen kategorisiert nach Alter, Sportart, Sportanlagen u.v.m.

Eine Zusammenarbeit bei und tanzsportliche Darstellung auf Turnfesten o.ä. überregionalen Veranstaltungen, die große Beachtung in der Bevölkerung finden, konnte auch schon als sehr fruchtbar für Tanzvereine genannt werden.

2. Aktionen

2.1 Werbekonzept

Nicht schüchtern sein! Es braucht zwar einigen Mut und ein gutes Konzept, um Geschäfte oder Firmen in der näheren Umgebung bzgl. eines finanziellen oder materiellen Sponsorings anzusprechen. Aber mehr als schlimmstenfalls vertröstet zu werden, kann Euch nicht passieren!

Um an Sponsorengelder heranzukommen, muss ein ausgearbeitetes Konzept vorliegen („Was habe ich mit den Kids vor? Gibt's eine konkrete Finanzplanung?“)

Dieses Werbekonzept muss mehrstufig sein, da Ihr z.B. Kids und Teens nicht mit den gleichen Werten werben könnt. Kinder bis ca. 9 Jahre z.B. kann man am Besten über die **Eltern motivieren**, da diese auf ihre Kleinen den meisten „Einfluss“ haben. Hier müsste folgendes in den Vordergrund gestellt werden:

- erschwinglicher Sport
- keine außergewöhnliche finanzielle Belastung
- weg vom Image der Exklusivität
- Tanzen ist nicht unbedingt *nur* Leistungssport!!!
- positive Freizeitgestaltung mit sozialem Hintergrund
- positive Beeinflussung der Umgangsformen und der körperlichen Koordination
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kontaktfreudigkeit
- „Tanzen im Verein ist die Schule des Lebens!“

Für Kinder im Alter **bis 10 Jahre** sollte das Spielerische klar im Vordergrund stehen. Spaß und Spiel kommen schon im Namen der Trainingsgruppe zum Ausdruck („Tanzmäuse“, „Diddel-Gruppen“, „Mini-Minis“ etc.) Wichtig hierbei: Ausschau halten nach (und offen sein für) aktuelle Trends! Flyer sollten bunt sein, mit Bildern von tanzenden Mäusen, aber auch den Eltern alle nötigen Informationen nennen: Wichtig ist ein gut erreichbarer, für Sie kompetenter Ansprechpartner und klare Aussagen bzgl. finanzieller Verpflichtungen (die mitunter erst mal gar nicht entstehen, wenn Ihr mit dem Flyer eine Art Gutschein für 3x Schnuppern verbindet).

Für den Bereich **10-14 Jahre** muss ein eigenes Konzept entwickelt werden, welches mehr den Spaß- und Funfaktor im Mittelpunkt stellt: Am wichtigsten ist das „Tanzen nach DEINER Musik!“ (mit den „Steps der Boygroups, Britney Spears und Videoclip à la VIVA und MTV...“). Für dieses

Alter beinhaltet das Tanzen aber auch den Kontakt zu Gleichaltrigen – mitunter schon den Flirt (ihr sollt nicht verkuppeln, aber in diesem Alter geht das inzwischen los). Wichtig ist auch das Angebot, Partys und Feten im Verein mitmachen zu können – die Kinder sind stolz, auch schon in die „Disco“ gehen zu dürfen!

Für Jugendliche **über 14 Jahren** sind zusätzlich Spaß und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und speziellen (=tänzerischen) Fähigkeiten von Interesse:

An diese Zielgruppe kann man sich z.B. durch folgende Medien wenden:

- altersgerechte Flyer mit (für die Zielgruppe) markanten Motiven
- Plakate
- Internetauftritt
- GemeindeStädteKreisLandeszeitung
- Regionalradio (Veranstaltungskalender)

2.2 Schulsportmaßnahmen

Als Ergänzung zu Punkt 1.1 soll hier dargestellt werden, was in einigen Ländern in punkto Tanzen an Schulen schon alles passiert. Wichtiger Kontakt für Euch ist auch hier der Schulsportbeauftragte Eures Landestanzsportverbandes (erfragen bei Eurer Tanzsportjugend „WER?“ oder bei zimmermann@tanzsport.de)

So werden z.B. in Berlin Lehrer in ein paar Stunden mit einigen Tanzschritten/-figuren „ausgestattet“, um damit Kinder und Jugendliche an den Tanzsport heranzuführen. Die Schulen richten selbst Turniere aus - und mit großem Erfolg.

Zudem gibt es in Hessen einen „Landesentscheid Tanz“, bei dem Schulen, die Tanzen als AG oder Sportunterricht anbieten, ihre Paare (auch Mädchenpaare) an diesem Teamkampf teilnehmen lassen.

Es gibt verschiedene positive Beispiele aus Vereinen in vielen Bundesländern, wo die Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein vorbildlich läuft. Wichtige Nahtstelle sind natürlich LehrerInnen, die auch im Verein eingebunden sind. Für einen Verein hat es sich zum Beispiel als positiv herausgestellt, dass er quasi zu den Kindern kommt – sprich: Das Training findet ausschließlich in der Schule statt.

2.3 M-KISS

Zu den größten ungelösten Problemen im Tanzsport gehört die Frage, wie man Kinder (vor allem Jungen) für Tanzen begeistert und bei der Stange hält, also langfristig auch für den Leistungssport gewinnt.

In Baden-Württemberg hat man nach gründlicher Vorarbeit und Blicken über den Tellerrand zu anderen Sportverbänden einen vielversprechenden Weg gefunden. Basierend auf der Idee des Württembergischen Landessportbundes und deren Kindersportschulen wurde die M-KISS, die Musische Kindersportschule und ihre Integrationsfigur JETI (abgeleitet aus dem Wortungetüm Jugendentwicklungs-Tanzsportinitiative) entwickelt. Die M-KISS steht für ein vollständiges Konzept zur Nachwuchsförderung nicht nur im Tanzsport.

Da es erwiesenermaßen ungünstig ist, Kinder zu früh an eine Sportart zu binden, basiert M-KISS auf Vielfalt und Kooperation mit anderen Sportvereinen, sofern dies möglich ist. Die beteiligten Sportarten – Turner- und Handballbund zum Beispiel sitzen mit im Boot – versuchen nicht, sich eifersüchtig den Nachwuchs streitig zu machen, sondern die Kinder entsprechend ihren Begabungen abzugeben. Wenn einer jegliches rhythmisches Gefühl vermissen lässt, aber glänzend mit einem Ball umzugehen weiß, dann ist der Tanzclub eben die falsche Adresse.

Bevor aber diese Entscheidungen anstehen, erhalten die Kinder zunächst einmal ab dem 4. Lebensjahr eine sportartübergreifende Grundausbildung.

Die Musische Kindersportschule arbeitet nach einem durchorganisierten Lehrplan mit auf drei verschiedenen Altersstufen (ab vier Jahre) abgestimmten Inhalten. Die Kinder kommen an zwei Nachmittagen pro Woche jeweils für ein- bis anderthalb Stunden (je jünger die Kinder, desto größer die Pausen), zusätzlich wird für Schulkinder noch eine Stunde Hausaufgabenbetreuung angeboten. Schwerpunkt ist die sportartübergreifende Bewegungsausbildung der Kinder. Getanzt wird natürlich auch, aber nicht nur Standard und Latein, sondern in allen möglichen Formen der

Bewegung nach Musik. Kleine Wettbewerbe und Vorführungen für die Eltern dienen der zusätzlichen Motivation; jedes Halbjahr wird mit einer „KISS-Olympiade“ abgeschlossen.

Organisatorisch ist M-KISS an einen federführenden Verein angebunden (als eigene Abteilung); die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen gestaltet sich beispielsweise durch Nutzung entsprechender Räumlichkeiten und Austausch von Übungsleitern.

Nicht bewährt hat sich übrigens die räumliche Kooperation mit einer Tanzschule: Da wird gleich wieder die Hemmschwelle aufgebaut, die das breite inhaltliche Angebot eigentlich abbauen soll.

Die Leitung einer Kindersportschule bedarf keiner tänzerischen Voraussetzungen; hier sind pädagogische und organisatorische Fähigkeiten gefragt. Ansonsten werden ein Tanzsporttrainer B sowie Übungsleiter gebraucht, die den interdisziplinären Bereich der Ausbildung abdecken.

Für die Finanzierung gibt es verschiedene Modelle, die aber alle darauf beruhen, dass sich eine M-KISS über die Mitgliedsbeiträge selbst trägt.

In Baden-Württemberg hat man inzwischen gute Erfahrungen gemacht; besonders gut angekommen ist das Konzept in Achern, wo inzwischen über 150 Kinder die M-KISS besuchen und die Gruppen teilweise so groß geworden sind, dass sie geteilt werden müssen. Außerdem erwägt man dort bereits die Einführung eines M-KISS-Kindergartens, da die Nachfrage von Kinder- und Elternseite sehr groß ist.

(Anm. d. Red.: Für weitere Informationen zur M-KISS steht Euch die Schulsportbeauftragte des DTV, Ute Zimmermann, gerne zur Verfügung.)

2.4 Vorführungen auf städtischen Veranstaltungen

Vorführungen bei öffentlichen Veranstaltungen bzw. auf öffentlichen Plätzen (Fußgängerzonen, im Freibad/Strand, auf Messen, Stadt- und Straßenfesten, etc.) bieten mit die beste Möglichkeit, um den Verein und das Tanzen bekannt zu machen:

Die Zuschauer können sich vom Tanzen direkt ein Bild machen. Sofortiger Informationsfluss ist möglich, wenn vom Verein entsprechende Ansprechpartner und Infomaterialien (Flyer mit Kontaktadressen, evtl. auch Schnupperangeboten) zur Verfügung gestellt werden.

Hier sollte man sich gut überlegen, ob die Paare „turniermäßig durchgestylt“ auftreten – was für uns normal ist, verschreckt andere mitunter.

Vor allem durch den Informationsfluss können direkt Vorurteile des Tanzens unterbunden und richtig gestellt werden. Außerdem wird dadurch erreicht, dass die Leute sich länger an das Tanzen erinnern, als die Veranstaltung lang ist. Natürlich benötigt man dazu die Bereitschaft seiner Paare (Schautanzgenehmigungen!!!) oder seiner Gruppen. Deshalb ist eine vorzeitige Absprache mit Sportwart/Vorstand und Veranstalter nötig.

Zur Auflockerung und zur Steigerung der Begeisterung für das Tanzen können nach dem Showteil z.B. Partytänze mit den Zuschauern gemacht werden.

Des weiteren gibt es den Vorschlag, sich für solche Showauftritte einen Partner zu suchen. So ist es zum Beispiel eine Möglichkeit, sich an die Sparkassen oder Banken zu wenden, da sie teilweise Partnerverbindungen zu Landesverbänden oder Vereinen eingehen. Wenn die Firmen dann eigene Feste veranstaltet oder auf diversen Veranstaltungen präsent ist, gibt es für den Verband die Möglichkeit, sich durch eine Showeinlage bekannt zu machen.

2.5 Ferienpass

„Ferien können ja so langweilig sein...“ – Deswegen gibt es vielerorts „Ferienpass-Aktionen“ mit umfangreichen (Sport-)Angeboten für jeden Geschmack. Was liegt näher, als hier eine Schnupperwoche für das Tanzen und den eigenen Verein anzubieten?

Vielerorts wird in den Sommerferien in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung/Jugendamt und/oder dem Landkreis ein Ticket angeboten, das u.a. vergünstigte Eintritte ins Schwimmbad, Museen, Kino, ÖPNV ermöglicht. Des weiteren gibt es für Vereine die Möglichkeit, sich im Programmheft vorzustellen und mit dem Ticket Schnupperkurse anzubieten. Wenn sich viele Vereine zusammenschließen, könnte ein werbewirksamer „Veranstaltungskalender“ herausgegeben werden.

An einer Ferienpass-Aktion teilzunehmen ist eine Chance, die man sich als Jugendverein in spe nicht entgehen lassen darf!!! Nach unseren Erfahrungen kommen die Hälfte bis Dreiviertel der

Ferienpass-Kids auch in den Verein (denn die Kinder sind ja an Tanzen interessiert, sonst hätten sie sich nicht über den Ferienpass bei Euch angemeldet). Wir raten dringend, für diese Neuen auch eine neue Gruppe mit eigenem, neuen Termin im Verein einzurichten – nicht zu bestehenden dazustecken, damit die Kinder nicht vom Können der Alten verschreckt werden.

Um der Stadt und Euch einen Gefallen zu tun, könnt Ihr von Vereinsseite anbieten, eine Abschlussveranstaltung/-fete/-disco für alle Ferienpass-Teilnehmer auszurichten (bei geringem Eintritt, damit Ihr nicht auf Kosten sitzen bleibt). Auch hier könnt Ihr Euch und Euer Angebot präsentieren.

2.6 „Modernere“ Gruppenangebote

Um ein größeres Interesse bei Jugendlichen zu erreichen, könnt Ihr Eure Gruppenvielfalt erweitern – z.B. mit Hip-Hop- oder eine Steptanzgruppe. Bei Jungen ist Breakdance sehr beliebt.

Aber auch das Einführen von speziellen Kindertanzgruppen wie ‚Breitensport für Kinder‘ kann sehr lohnend sein. Dadurch werden die Kinder nicht gezwungen, sofort in den Turniergruppen zu tanzen (was vor allem am Anfang sehr demotivierend sein kann) – aber dieser Weg steht ihnen natürlich offen.

Es gibt Vereine, die fast 500 jugendliche Mitglieder haben (gewachsen aus Ferienpass- und anderen Aktionen), die sich fast ausschließlich in solchen Videoclip-Gruppen austoben. Sie sind zahlende Mitglieder, die den Verein (und seine Turniertanz-Mitglieder!) finanziell unterstützen (direkt über Beiträge, indirekt über Zuschüsse aufgrund der Mitgliederzahl) – aber: Aus all diesen Kindern kommen auch immer ein paar heraus, die eine „Tanzsport-Karriere“ beginnen. Die Vorteile liegen auf der Hand.

2.7 Beitragssystem

Auch durch die Form der Beitragsordnung können Anreize zur Mitgliedschaft geschaffen werden. Wichtig ist es für uns auch, dass Vereine ihr „Buchclub-Image“ loswerden. Hier gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Wegfall der Aufnahmegebühr
- befristete Beitragsbefreiung bei Anmeldung in einem bestimmten Zeitraum (wer sich z.B. am Tag der offenen Tür oder direkt am Ende der Projektwoche anmeldet, „surft“ 1 Monat kostenlos...)
- kostenlose Teilnahme an einer Freizeitveranstaltung des Vereins in Kopplung mit der Anmeldung
- ermäßigte Familienbeiträge
- Bonussystem für Gruppenanmeldung
- Anreizsystem für Mitglieder zur Werbung von Neumitgliedern („Kopfgelder“ klingt zu böse)

2.8 Befristete Mitgliedschaft (Empfehlung des DTV)

Vom Deutschen Tanzsportverband gibt es „Empfehlungen zur befristeten Mitgliedschaft“ in Tanzsportvereinen, die mit dem Rahmenabkommen übereinstimmen, welches zwischen DTV und dem Allgemeinen Deutschen Tanzlehrer-Verband ADTV besteht.

Es ermöglicht allen Interessierten, auch nur für eine Zeit von ca. 3 Monaten Mitglied zu werden. Für Vereine hat das den Vorteil, speziellere Angebote zu machen (quasi Kurse anzubieten). Wenn die Neuen dann erst mal Vereinsluft geschnuppert haben, ist das die „halbe Miete“.

Siehe „**Anhang A**“.

2.9 „Prepaid-Card“

Um dem Buchclub-Image der Vereine zu entkommen, gab es die Idee, wie beim Handy das System der Prepaid-Karten zu verwenden („keine Vertragslaufzeit, keine Grundgebühr, ein fester Betrag für eine bestimmte Anzahl Leistungen“). Es wird ein bestimmter Betrag vorausgezahlt und nach jedem Trainingsbesuch ein entsprechender Eintrag auf der Karte vermerkt.

Dieses System kann auch so abgewandelt werden, dass Kurzzeit- oder offene Mitgliedschaften möglich sind:

Bei Kurzmitgliedschaften ist die Zeitspanne natürlich beliebig wählbar: Kürzer als ein bis drei Monate ist allerdings nicht sehr sinnvoll, da die Kinder und Jugendlichen die Vorzüge des Vereinsleben in einer so kurzen Zeit nicht erleben können.

Die offenen Mitgliedschaften sind nicht zeitbezogen, sondern nach Einheiten begrenzt. Das bedeutet, dass jede Trainingseinheit direkt bezahlt wird.

3. Finanzen

3.1 Jugendamtförderung

Da scheinbar nur olympischer Sport förderungswürdig ist, gibt es zur Zeit Bestrebungen, einen Tanzsportverein in einen Sportverein mit TSA umzuwandeln, um auch Gelder vom Jugendamt bekommen zu können. Erkundigt Euch diesbezüglich beim Jugendamt in Eurer Nähe.

3.2 Umverteilung & Umfinanzierung

Durch eine interne Umverteilung oder Umfinanzierung könnte der Verein an zusätzliche Fördermittel herankommen.

Beispiel: Ein Kind bezahlt bislang einen Mitgliedsbeitrag Summe X. Dieser wird nun aufgesplittet. Das Kind bezahlt jetzt nur noch $1/3 X$ – dafür müssen aber die Eltern Fördermitglieder werden mit jeweils $1/3 X$ Beitrag. Das hieße, der Gesamtbeitrag (die Einnahme für den Verein) bliebe gleich, nur für die Statistik kämen zwei neue Mitglieder hinzu, was sich in der Förderung über den Landessportbund oder der Kommune bemerkbar machen würde.

3.3 Fördermodelle auf Landesebene

In vielen Bundesländern wurden Fördermaßnahmen entwickelt, mit denen die Landestanzsportverbände Vereinen unter die Arme greifen wollen, die sich „an Jugendarbeit wagen wollen“. Erkundigt Euch diesbezüglich bei Euren Ansprechpartnern in der Landestanzsportjugend („WER?“). Sie werden Euch gerne unterstützen, wo sie können!

Nachstehend einige aktuelle bzw. auch zurückliegende Beispiele:

Vom Hessischen Tanzsportverband (HTV) gibt es ein Projekt, welches die Zusammenarbeit von Schule und Verein fördert (als Anlage beigefügt). Die ausgeschütteten Gelder machen es Schulen und Vereine leichter, den benötigten Übungsleiter zu finanzieren; und da ist es ganz egal, ob der Tanzunterricht in einer Projektwoche oder sogar regelmäßig stattfindet. Das Geld kann sich der LTV wohl wieder aus Zuschüssen vom Landessportbund holen. In Hessen wird dieses Projekt aktuell leider von nur sehr wenigen Vereinen angenommen.

Die Hamburger Tanzsportjugend unterstützt Vereine, die Jugendarbeit betreiben wollen, beratend, bei der Trainersuche und mit einer finanziellen Starthilfe durch einen Zuschuss zum Trainerhonorar in den ersten Monaten (max. 5 Monate und max. 1 Tanzkreis). Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach den der HTSJ zur Verfügung stehenden Mittel.

In Niedersachsen gibt es ein Projekt, das Jugendpaare bis 13 Jahre (bis Jun-1) unterstützt: Gegen den Nachweis regelmäßigen Gruppentrainings (Anwesenheitslisten etc.) erhalten Gruppen ab 5 Paare 75,- DM, ab 10 sogar 125,- DM im Monat.

3.4 Sport mit Aussiedlern

Oftmals unbekannt: In vielen Bundesländern (z.B. in Brandenburg) gibt es ein Programm „Sport mit Aussiedlern“. Darüber können Geldmittel auch für Jugendarbeit in den Vereinen aktiviert werden – besonders für finanziell schwächer gestellte Kinder, die vielleicht nicht den vollen Vereinsbeitrag bezahlen können, aber gerne tanzen würden.

WAS?

Unter "WAS" sind die Aktivitäten zusammengefasst, die außerhalb des alltäglichen Trainings stattfinden können, sollen und dürfen.

Bietet den Kinder von Anfang an ein abwechslungsreiches Vereinsleben, da sie bei einem tollen „Nebenangebot“ besser an Euren Verein gebunden werden (sich mit ihm identifizieren) können: Hier finden sie Freunde und haben Spaß („gerne im Verein sein“). Der Verein mit seinen Mitgliedern wird zur großen Familie, in der es nie langweilig wird: Der Verein wird vom reinen Trainingsanbieter zum persönlichen Freizeitgestalter.

Durch gemeinsame Veranstaltungen soll nicht nur das gesellschaftliche Beisammensein der Kinder und Jugendlichen gefördert werden – es motiviert die Kinder zusätzlich auch langfristiger für den Sport.

Bindet auch bei verschiedenen Veranstaltungen die Familie des Mitgliedes (bei Kindern – die Eltern und Geschwister) und seine Freunde mit ein („Bringt alle Eure Freunde mit!“). Öffnet Euch und Eure Veranstaltungen für (Noch-)Nicht-Mitglieder.

Das erweiterte Angebot steigert zudem die Attraktivität des Vereins – auch in seiner **Außenwirkung**: Vermarktet Euren Verein inkl. seiner Veranstaltungen nach außen (Zeitungen und andere Medien). Das ist nach positiver Mundpropaganda durch die Kids („Hey komm mit! Da ist was los!“) die beste Werbung. Zudem macht Ihr Euch auch positiv bei potentiellen (Werbe-) Partnern und Stadtvätern bemerkbar, die Zuschüsse vergeben wollen.

Solche Organisationsaufgaben bieten zudem die perfekte Gelegenheit, nach den Funktionären der nächsten Generation Ausschau zu halten (Wer stellt sich gut an? Wer kann gut organisieren?). Und sie bieten auch Gelegenheit, Organisationsgeschick weiterzugeben.

Dies sind alles nur Denkanstöße und sollen bei der Suche nach Ideen weiterhelfen.

UND: Arbeitsteilung ist mehr als wichtig! Zum einen denken mehrere Köpfe an mehr, und zum anderen soll nicht alles an einem hängen bleiben (hier aber ruhig auch jüngere Mitglieder in die Organisation und Mithilfe einbeziehen!)

4. Veranstaltungen

Jeder Verein sollte auch außerhalb des Trainingsalltages etwas für seine Mitglieder anbieten.

Im Vorfeld einer Veranstaltung muss überlegt werden, für welche Altersklasse was angeboten wird. Die Altersschere sollte nicht zu groß gewählt werden, sonst langweilen sich wahrscheinlich die "Älteren". Die Dauer darf einen angemessenen Zeitraum nicht überschreiten.

Alles hier angebotene kann im eigenen oder mit anderen zusammen Vereinen durchgeführt werden. Grundsätzlich vorher Kostenplan aufstellen und vom Vorstand „absegnen“ lassen!

Idee: Bietet Euren Kids, die schon im Verein sind, an, dass sie Ihre Freunde mitbringen dürfen (ohne Kosten) – mitunter gewinnt Ihr hier neue Mitglieder.

4.1 Feten und Partys (drinnen und draußen)

Für alle nachstehenden Partys gilt: Aufgaben verteilen! Aufbau-, Abbau- und Thekendienste im Vorfeld einteilen. Sonst funktioniert der Abend nicht und bleibt für den Tapferen, der was schafft, in schlechter Erinnerung.

Musikanlagen sollten ja im Tanzverein vorhanden sein. Wenn nicht (oder nicht ausreichend), dann gibt's professionelle Verleiher, die auch Nebel, Stroboskope, Seifenblasen und andere Lichteffekte anbieten. Handeln ist erlaubt –vergleichen ist unbedingt notwendig (Preisunterschiede bis 100%!!!).

4.1.1 Weihnachtsfeier

Jeder hat schon einmal eine Weihnachtsfeier mitgemacht. Aber auch schon organisiert?

Verschiedene Mitglieder erhalten kleine Vorbereitungsaufgaben, wie Dekoration, Beiträge zum Buffet, Musik und Spiele. Das Wichteln und der Weihnachtsmann (Kostüm!) dürfen natürlich nicht fehlen. Besonders beim Essen kann man versuchen, über Mitglieder, die in der Gastronomie tätig

sind, günstiger einzukaufen. Auch große 2-Liter-Flaschen Cola & Co. können auf Kommission gekauft werden.

Alles sollte auf Papier festgehalten werden, um spätere Irrtümer zu vermeiden.

4.1.2 Fasching

Jeder feiert Fasching anders. Ein Motto vorgeben kann hilfreich sein (Putzfrauen-Party o.ä.).

Kinderfasching: Verkleiden und Spiele gehören einfach dazu, genauso wie Pfannkuchen und Kakao („Wer hat das tollste Kostüm?“). Die Großen können die Kleinen schminken!

Jugendfasching: auch hier gehören Verkleiden und Disco dazu.

Erwachsenenfasching: Neben der gemeinsamen Unterhaltung, dürfen diverse Spiele nicht fehlen.

4.1.3 Grillabend / Lagerfeuer

Zu so einem Grillabend gehören Würste, Steaks, Getränke, Holzkohle, ein Grill und gute Laune. Wenn jeder etwas besorgt, halten sich die Kosten in Grenzen und der Spaß ist trotzdem gegeben. Bei einem Lagerfeuer solltet ihr die Waldbrandwarnungen einhalten und trotzdem mit der Feuerwehr alles geklärt haben. Achtet auf eine feuerfeste Umrandung.

Erfahrungsgemäß sind die schönsten Grillplätze und Hütten immer schnell vergriffen (kein Wunder bei vielen Interessenten und nur wenigen Sommerterminen). An Petrus denken: Der Sommer bei uns gibt sich mitunter feucht. Deswegen sind geräumige Grillhütten vorzuziehen.

An Spielgerät für draußen denken (Volleyball, Federballspiele, als Tänzer natürlich auch eine portable Anlage).

Idee: „Schnipseljagd“ zur Fete!

Warum nicht mal zu einer Grillfete einladen, bei der keiner weiß, wo sie eigentlich stattfindet? Da kann man viel Geld für Würstchen und Cola sparen... ;-)

Nein, im uns bekannten Beispiel mussten die Kids eines Vereins in Gruppen aufgeteilt den Weg zu Kartoffelsalat und Bratwurst "erschnuppert": Ihre Fährte aus Schnipseln und Hinweisen wurde vorher sehr einfallsreich über die ganze Stadt verteilt. Ein Riesen-Spaß auch für ältere Semester!

Eine Schnitzeljagd kennt ja jeder – so ähnlich funktioniert auch das Beispiel in „**Anhang C**“.

4.2 Wettbewerbe

Kinder wollen sich messen – ganz besonders Jungs! Um die Kids dem Wettkampfsport "Tanzen" näher zu bringen, sollte man einige kleine Turniere durchführen, die sich an normalen Turnieren orientieren, aber nicht ähnlich streng geregelt sind. Damit lernen die Kinder durch Spaß, sich zu präsentieren und schnuppert Wettkampfluft.

Turniere und Wettbewerbe helfen, die sportliche Seite des Vereins darzustellen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit positiv zu erregen. Um Jugendliche damit anzusprechen ist allerdings viel Kreativität gefordert: Dies kann sich sowohl in der Ortswahl (Einkaufszonen am langen Samstag, Open-Air-Bühnen,...) wie auch in der Art der Durchführung ausdrücken. Aber wir müssen das Rad ja nicht dreimal erfinden ;-) Viel Spaß beim Schmöckern!!!

Tipp: Ihr könnt zudem die Attraktivität der Wettbewerbe noch steigern, indem Ihr das Publikum einbindet: Macht kurze Crashkurse, damit die Leute mitmachen/mittanzen können. Bietet Zusatzprogramm wie Hüpfburgen, Grillstand, Clown, etc.

Die Wettbewerbe nicht zu lange dauern lassen, ständig Abwechslung bieten. Nicht übersättigen – die zuschauenden Kinder und Jugendlichen sollen „heißgemacht“ werden, sie sollen nur ungern nach Hause gehen und sich schon auf die nächste Veranstaltung oder ihr erstes Probetraining freuen...

4.2.1 Spaßturniere

Vier Füße in Einklang bringen und sich geschmeidig über das Parkett bewegen - das ist schon so manchem Tanzkurs-Besucher zuviel. Hier gibt's die ultimative Steigerung: Oder habt Ihr schon mal versucht, einen Tango "Rücken an Rücken" zu tanzen? Oder einen Cha-Cha in Eimern? Oder einen Disco-Fox mit einem Hula-Hup-Reifen um die Hüften beider Partner? Nein? Das müsst Ihr ausprobieren!

Übrigens: Bei den "Urhebern" dieser Infos wurde das Hindernis-Turniers bewusst als Mannschaftsturnier getanzt, bei dem junge Turniertänzer und Breitensportler (aus Kindergruppen)

gemeinsam an den Start gingen. Dabei tanzte jeder, was er am besten konnte: Discofox für die Kids, Walzer für die turniererfahrenen Jugendlichen. Das motivierte besonders die Kindergruppen-Kids, da sie zeigen konnten, dass auch sie "Profis" sind!

Nachstehend alle Infos zum Hindernis-Turnier, das eigentlich gar nicht so heißen dürfte, da "Hindernisse" und Hemmschwellen eher abgebaut werden, und das ist kein hohles Geschwätz...

Geeignet für: Jugendfeiern im Verein.

Teilnehmer: Am besten hälftig Turniertänzer und Breitensportler

Alter: vielleicht ab 10 Jahre, nach oben hin offen.

Anzahl: ca. 20 Teilnehmer; immer eine gerade Anzahl von Teilnehmern; wenn möglich gleich viele Jungen wie Mädchen. Dazu eine ungerade Anzahl von (Laien)-Wertungsrichtern; das können auch Freiwillige aus dem Publikum sein.

Spielablauf:

- Das Spiel läuft unter dem Motto 5-Tänze-Turnier. Was die Teilnehmer und Zuschauer nicht wissen ist, dass es sich nicht um Turniertänze handelt, und dass die Paare bunt zusammengewürfelt werden.
- Zunächst werden Namenszettel aller Teilnehmer geschrieben, in einen Topf geworfen und mit Hilfe einer Glücksfee die Hälfte aller "Lose" gezogen. Die so gezogenen Personen sind dann die "Herren" des jeweiligen Paares, wodurch auch Mädchen als "Herr" gezogen werden können. Die "Herren" werden dann aus dem Raum geschickt.
Die "Damen" werden nun entsprechend eingekleidet, zum Beispiel mit einem Rock oder Ähnlichem. Anschließend stellen sich die "Damen" auf Stühle, die in einer Reihe stehen und krepeln die Hosenbeine nach oben. Danach werden nacheinander die "Herren" mit verbundenen Augen in den Raum gebracht, die nun ihre "Tanzpartnerin" an den Unterschenkeln ertasten sollen. Sobald sich ein Paar "gefunden" hat, wird der nächste "Herr" in den Saal geholt. Sind alle Paare gebildet, kann der Wettbewerb beginnen.
- Dabei ist es günstig, (mindestens) eine Vor- und Endrunde durchzuführen. Den Paaren werden erst jetzt, direkt vor Beginn des Wettbewerbs, die Tänze, die sie tanzen sollen, bekanntgegeben. Das sollten Tänze sein, die den Turniertänzen ähnlich sind, so zum Beispiel Mambo, Tango Argentino, Stehblues(!), Charleston und Rock'n'Roll. Den Paaren sollte dann noch kurz die Möglichkeit gegeben werden, sich ein paar charakteristische Schritte zu den Tänzen zu überlegen (daher ist es günstig, Teilnehmer zu haben, die Turniere tanzen oder mit solchen Tänzen etwas anfangen können).
- Das Turnier wird dann wie ein normales Tanzturnier durchgeführt. Die Wertungsrichter sollten das Paar am besten werten, welches ihrer Meinung nach am lustigsten, originellsten und charakteristischsten die Tänze vertanzt. Dabei können in der/ den Vorrunde(n) Kreuzchen vergeben werden und in der Endrunde eine offene Wertung mit Platzziffern.
- Abwandlungen von diesem Schema sind natürlich möglich.

4.2.2 Street-Dancing

Öffentlichkeitswirksame Aktionen sind die beste Werbung. Und besonders ungewöhnliche Orte und Ideen erregen die positive Aufmerksamkeit von Presse, Stadtvätern und neuem (!) Publikum.

Im dokumentierten Beispiel hat ein Verein sein internes Turnier für die Kindergruppen-Kids vom Clubheim in die städtische Fußgängerzone verlegt und außerdem für Kinder und Jugendliche, die (noch) nicht im Verein sind, geöffnet. "Streetdancing" war geboren - dargeboten auf einem "Open-Air-Dancefloor". Die passende Antwort auf „Inlineskaten“ und „Streetbasketball“...

Hier einige Punkte, die bei der Planung bedacht werden sollen:

Aktion mit Wettbewerb + Showauftritte der Vereinsjugend

Partnergeschäfte (Bank + Schnellrestaurant) rufen mit Verein auf zum Talentwettbewerb, machen öffentlich Werbung mit Plakaten und Handzetteln. Letztere werden an die Mitglieder des Bank-Klubs versandt bzw. von der Bedienung im Restaurant den Kindern der anzusprechenden Altersgruppe auf's Tablett gelegt und in die Tüten gesteckt. Start der Promotion ca. 6-8 Wochen vorher. Anmeldeformulare für's "Streetdancing" liegen in den Partnergeschäften aus, werden dort auch abgegeben und in einer Box gesammelt, an uns weitergegeben.

Wir (Verein) richten die Wettbewerbe aus (amtliche Genehmigung, Musikanlage, Moderation und Durchführung, Showtänze mit unseren Kids und viel Promotion für Partnergeschäfte und uns).

Partnergeschäfte stellen Gutscheine für die (Endrunden-)Teilnehmer der Wettbewerbe (Speisen, Getränke, Shakes, Eis) und Sachpreise (Pokale für die besten 3 und/oder sogar Münzen).

Wir stiften Medaillen und/oder Pokale; für die Besten drei Monate kostenlos bei uns tanzen.

Datum: im frühen Sommer (Mai/Juni), an einem Samstag-Morgen/Mittag oder Freitag-Nachmittag, wenn in der Stadt viel los ist!

Probleme: Genehmigung der Veranstaltung bei der Stadt oder dem Ordnungsamt und den Nachbar-Geschäften?! (Beschallungsanlage, Menschaufläufe, Bühne, etc...)

Ablauf:

Vorrunde: mit allen Kids, mit Startnummern in Gruppen zu je 5-8 auf die Fläche. Direkte Qualifikation fürs Semifinale: 6 Kids. (evtl. 2 Vorrunden bei großem Startfeld)

Hoffnungslauf: Alle, die sich nicht direkt qualifizieren dürfen noch mal. Daraus wieder ein Teil ins Semi: 6 Kids.

Semifinale: Mit 12 Kids.

Finale: Mit 6 Kids.

2 Startklassen anbieten: Kids 1 (0-11 Jahre) ab 11 Uhr, Kids 2 (12-15 Jahre) ab 12 Uhr.

Auf unseren Handzetteln war eine „Hotline“ (=Telefon Vereinsheim mit Uhrzeit) angegeben. Für den Bürodienst lagen dort folgende Stichpunkte, um antworten zu können:

Was wird getanzt? - Was Ihr könnt und was Ihr wollt, nur Mut!

Egal ob Hip-Hop, Rappen, Disco-Dancing, Freestyle... Was Ihr daheim vor dem Fernseher oder auf Partys tanzt.

Es machen keine „Profis“ mit! Und es lohnt sich: tolle Preise!

Musik? - Aktuelle Dance-Hits aus den Charts, wie bei VIVA oder MTV.

Wir legen auf und Ihr tanzt ab! Z.B. Backstreet Boys, N'Sync, etc...

Klamotten? - Egal, vielleicht Turnschuhe (Holzboden) und fetzige Klamotten.

Wann? Beginn / Ende? - 10.30h gehts los, ein bißchen früher da sein: Ab 10h läuft schon Musik zum Fläche testen.

Ende je nachdem wieviele Teilnehmer ca. 13.00h.

Wo ist das genau? - Auf unserem Open-Air-Dancefloor zwischen Partnergeschäft 1 und Partnergeschäft 2, ...-Straße – da wo die laute Musik herkommt!

„Open-Air-Dancefloor“? - Holzboden ca. 6x8m groß. Es tanzen nicht alle auf einmal! Wenn's regnet oder ein bißchen schlechter ist, findet's trotzdem statt!

Alter? - Jede(r) darf mitmachen, von Krabbelstube bis 15 Jahre!

Partner? - Ihr tanzt ohne Partner mit anderen Kids auf unserem Dancefloor. Aber Eure Freunde können sich auch anmelden, und Ihr könnt zusammen mitmachen!

Wettkampf? - Richtige Wertungsrichter und Tänzer entscheiden fair, wer gewinnt!

Ablauf? - Um 10.30h geht's los, etwas früher sein zum Fläche testen. Alles weitere erfahrt Ihr vor Ort vom Moderator! (Qualifikationsrunden bis zum großen Finale)

Eintritt / „Startgeld“? - Nichts von dem. Bei Teilnahme kauft Ihr auch keine Waschmaschine oder so. Zeigt uns einfach was Ihr könnt. Ihr verpflichtet Euch mit der Anmeldung zu nichts, außer dass Ihr bei dem Wettbewerb mitmacht und pünktlich kommt.

Anmeldungen? - Gibts in unseren Partnergeschäften oder bei uns!

Anmelden? - Bis Samstag, 14. Juni einschließlich den Abschnitt in unseren Partnergeschäften oder bei uns abgeben! (Siehe auch Eintritt/Startgeld!!!)

Sonst noch so? - Zugucken lohnt sich allemal: Showtänze, viel Musik und viel Action!

Preise? - Tolle Geschenke, Pokale, Geldpreise und Gutscheine.

Zuschauer? - Einfach mitbringen, kein Eintritt! Noch besser: Mitmachen. Ihr könnt mit der ganzen Clique mitmachen!

PRESSE etc.: An Jugendwart weiterleiten. (Telefon unten)

Beschwerden/Ordnungsamt/Polizei/Justizbehörden: An Vorsitzenden leiten...

Noch Fragen offen? Namen und Telefon notieren: Das Orga-Team ruft garantiert zurück!

P.S.: Kleine Episode am Rande, die Euch aber von nichts abhalten, sondern nur vorwarnen soll: Die eigens gemietete Bühne wurde in strömendem Regen auf- und abgebaut; darauf getanzt

werden konnte nur die Hoffnungsrunde, da hier ausnahmsweise mal kein Tropfen fiel. Der Rest des Open-Air-Turniers fand dann im großräumigen Eingangsbereich des einen involvierten Unternehmens statt. Und so wurde das Turnier trotz Regen eine Riesen-Gaudi für alle Beteiligten und brachte auch einige neue Mitglieder... Also: Haltet Euch für den feuchten Notfall ein trockenes Hintertürchen offen!

4.2.3 Chaosturnier

"Das Chaos kann man nicht kontrollieren!" - Genau. Und so haben auch die Mitspieler hier keinerlei Einfluss darauf, was mit ihnen passiert...

"Herren" müssen auf einmal als "Damen" auf's Parkett - womöglich noch mit einem "Herren" als Partner - oder eben umgekehrt. Aber die Schritte des anderen Geschlechts kann ja eigentlich jeder, oder? Aber selbst das bringt hier gar nichts, denn auch die Tänze, die es der Jury zu präsentieren gilt, sind allen Beteiligten vollkommen unbekannt, bis auf einmal die Musik zu spielen anfängt... Improvisation ist gefragt und Lacher sind garantiert!

Geeignet für: Jugendfeiern im Verein.

Teilnehmer: Sollten Turniertänzer sein (muss aber nicht zwingend sein).

Alter: vielleicht ab 12 Jahre, nach oben hin offen.

Anzahl: ca. 20 Teilnehmer; immer eine gerade Anzahl von Teilnehmern; wenn möglich gleich viele Jungen wie Mädchen. Dazu eine ungerade Anzahl von (Laien)-Wertungsrichtern; das können auch Freiwillige aus dem Publikum sein.

Spielablauf:

- Das Spiel läuft unter dem Motto 5-Tänze-Turnier. Was die Teilnehmer und Zuschauer nicht wissen ist, dass es sich nicht um Turniertänze handelt, und dass die Paare bunt zusammengewürfelt werden.
- Zunächst werden Namenszettel aller Teilnehmer geschrieben, in einen Topf geworfen und mit Hilfe einer Glücksfee die Hälfte aller "Lose" gezogen. Die so gezogenen Personen sind dann die "Herren" des jeweiligen Paares, wodurch auch Mädchen als "Herr" gezogen werden können. Die "Herren" werden dann aus dem Raum geschickt. Die "Damen" werden nun entsprechend eingekleidet, zum Beispiel mit einem Rock oder Ähnlichem. Anschließend stellen sich die "Damen" auf Stühle, die in einer Reihe stehen und krepeln die Hosenbeine nach oben. Danach werden nacheinander die "Herren" mit verbundenen Augen in den Raum gebracht, die nun ihre "Tanzpartnerin" an den Unterschenkeln ertasten sollen. Sobald sich ein Paar "gefunden" hat, wird der nächste "Herr" in den Saal geholt. Sind alle Paare gebildet, kann der Wettbewerb beginnen.
- Dabei ist es günstig, (mindestens) eine Vor- und Endrunde durchzuführen. Den Paaren werden erst jetzt, direkt vor Beginn des Wettbewerbs, die Tänze, die sie tanzen sollen, bekanntgegeben. Das sollten Tänze sein, die den Turniertänzen ähnlich sind, so zum Beispiel Mambo, Tango Argentino, Stehblues(!), Charleston und Rock'n'Roll. Den Paaren sollte dann noch kurz die Möglichkeit gegeben werden, sich ein paar charakteristische Schritte zu den Tänzen zu überlegen (daher ist es günstig, Teilnehmer zu haben, die Turniere tanzen oder mit solchen Tänzen etwas anfangen können).
- Das Turnier wird dann wie ein normales Tanzturnier durchgeführt. Die Wertungsrichter sollten das Paar am besten werten, welches ihrer Meinung nach am lustigsten, originellsten und charakteristischsten die Tänze vertanzt. Dabei können in der/ den Vorrunde(n) Kreuzchen vergeben werden und in der Endrunde eine offene Wertung mit Platzziffern.
- Abwandlungen von diesem Schema sind natürlich möglich.

4.3 Ausflüge/Wandertag

Auch hier sollte die Altersspanne nicht allzu groß gewählt werden, da bei einer Wanderung sonst die "Kleinen" nicht hinterherkommen. Zudem ist die Interessenlage auch unterschiedlich.

4.3.1 Tagesausflüge

Tagesausflüge können z.B. in die nähere Umgebung führen; somit lernen die Kids nebenbei ihre Heimat kennen.

Sehr beliebt sind auch Ausflüge in Erlebnisparks, die namentlich jedem bekannt sind: Alle im Internet vertreten, Eintritte rechtzeitig vorab telefonisch verhandeln, Gruppentarife.

Gleiches gilt für Busse: Vergleichen ist das oberste Gebot! Preisunterschiede bis 100% sind durchaus möglich – und muss wirklich ein Video und Klo an Bord sein? Gucken können die Kids daheim und außerdem gibt's Raststätten... Der Preis pro Kopf wird natürlich geringer, je mehr Köpfe mitfahren.

Viele Vereine fahren auch gemeinsam zu einem Großturnier. Hier könnte man einen Tag eher fahren und dort etwas unternehmen, wie zum Beispiel baden fahren oder sich mit Vereinen aus dem Ort treffen und mit diesen etwas unternehmen.

4.3.2 Schwimmbadausflug

Neben dem reinen Sportschwimmen, sollte der Spaß nicht fehlen. Im Spaßbad bieten sich dazu viele Möglichkeiten.

Unbedingt dem Bademeister beim Eintreten melden, mit wie vielen Personen Ihr über sein Bad herfallt. Manche Bäder lassen Betreuer wg. Haftungsausschluss unterschreiben!

Damit Ihr wisst, wer zu Euch gehört (mit nassen Haaren, ohne Brille und in Schwimmklamotten sehen alle anders aus), könnt ihr den Kids auch Baustellenband (rot-weiß) um die Knöchel oder Fesseln binden lassen. Hört sich zwar lächerlich an, wird aber akzeptiert und hilft ungemein!

4.3.3 Radtouren

Diese sollten von der Länge nicht zu schwer gewählt werden, damit auch hier die "Kleinen" mitkommen. Am Zielpunkt angekommen, kann man bei einem Picknick Rast machen.

Radtourenpläne bekommt ihr bei eurem Landessportbund, der Stadt oder im Internet.

Unbedingt an Helme und Verkehrssicherheit der Räder denken! Radwege nutzen, stark befahrene Straßen meiden.

4.3.4 Kanutouren

Stehende oder fließende Gewässer in Eurer Nähe bieten diese tolle Ausflugsmöglichkeit. Professionelle Anbieter bieten die nötige Sicherheit. Nehmt wenn möglich Schlauchboote (für bis zu 8), denn die sind sicherer und angenehmer zum Sitzen als Kanus.

Nicht nur befreundete Cliques auf ein Boot lassen, sonst habt Ihr mitunter eins nur mit Kleinen (was auch für den Steuermann frustrierend sein kann!). Vorschlag: Immer 2 befreundete Kinder zusammengehen lassen, und dann auf jedes Boot ein jüngeres, ein mittleres und ein älteres „Pärchen“ setzen. Das schafft Chancengleichheit beim Zielendspurt!

4.4 Freizeiten

Wenn Ihr selbst eine Freizeitfahrt organisieren wollt, empfehlen wir Euch den „Anhang B“ im hinteren Teil des Katalogs mit einer recht vollständigen Liste von Denkanstößen. Solltet Ihr irgendwelche Fragen haben, mailt an freizeit@dtsj.de oder informiert Euch auf der Homepage der DTSJ-Sommerfreizeiten (4.4.1). Es gibt keine dummen Fragen!!!

Als sinnvolle Alternative findet Ihr nachstehend einige Teilnahmemöglichkeiten für alle Kinder, die Mitglieder in Tanzsportvereinen des DTV sind. Speziell die Sommerfreizeit der DTSJ ist vom Deutschen Tanzsportverband finanziell unterstützt (ähnliches möglich bei LTV-Freizeiten durch die Landesverbände), d.h. die Kinder zahlen nur einen Teil der tatsächlichen Kosten. Ohne diese Unterstützung wären die Fahrten für viele Kids nicht zu bezahlen (die Sommerfreizeit kostet z.B. 2002 pro Teilnehmer 154,- Euro bei einem Riesenprogramm, VP in der JuHe und Busfahrt zum Zielort).

4.4.1 DTSJ-Sommerfreizeiten

Die Deutsche Tanzsportjugend DTSJ fährt jeden Sommer mit 2x 75 Kindern für je eine Woche an wechselnde Orte zu einer Freizeit, wo Spaß und Spiel nie zu kurz kommen. Neben Stadtrallye, Schwimmbad, Workshops und anderen tollen Sachen, entstehen viele Freundschaften.

Die Regelung der zwei Freizeitwochen nacheinander ist auch notwendig, damit alle Bundesländer aufgrund ihrer Ferienregelung wenigstens auf einer Tour mitfahren können.

Diese Maßnahme ist nicht nur für Breitensportler – 2001 waren 59% der Kinder Lizenzträger.

Mehr Informationen, Chronik, Anmeldungen gibt es im Internet unter www.dtsj.de/freizeit/

4.4.2 LTV-Freizeiten

Die meisten Landesverbände organisieren eigene Freizeiten. Diese finden zu unterschiedlichsten Zeiten im Jahr statt im Sommer, im Winter oder zu Pfingsten statt.

Informationen bekommt ihr bei eurem Landesverband. Entsprechende Links unter www.dtsj.de

4.4.3 Oldie-Freizeit

Alternative für Leute, die „zu alt“ für die Freizeiten unter 4.4.1 und 4.4.2 sind. Die Junggebliebenen unter den Tänzern (ab 16 Jahre) treffen sich auf Einladung der Hessischen Tanzsportjugend einmal im Jahr (meist Mitte Oktober) zu einem Weiterbildungswochenende an wechselnden Orten (Weimar, Breuberg, Kassel, etc.). Neben einem Workshop mit tanzübergreifenden Themen (Rhetorik, Recht, Moderationstechniken, etc.) macht das gesellige Beisammensein mit Erfahrungsaustausch einen Großteil der Oldiefreizeit aus. Keine Angst vor neuen Leuten haben und einfach anmelden! Unterlagen gibt's bei der Hessischen Tanzsportjugend und auf www.htsj.de.

4.4.4 Zeltlager

Ein Zeltlager erfordert einige Vorbereitung. Gelände mieten. Mitgebrachte Zelte oder mieten? Kultig ist die Unterbringung in Großzelten (Bundeswehr, Rotes Kreuz, THW, Party- oder Getränkeverleih), wo alle in einem Riesenzelt auf Luftmatratzen in Schlafsäcken schlafen.

Verpflegung will wohl organisiert sein! Es gibt aber auch „feste“ Zeltlager mit Haupthaus und Küche, was die Sache wesentlich vereinfacht (fragt bei der Stadt, dem Sportbund nach – Bsp: St. Peter an der Nordsee, Lenste an der Ostsee, am Edersee über die Sportjugend Hessen). Gitarre nicht vergessen!

Für Unternehmungen in der Gegend und Fahrten findet Ihr hier im Katalog ja die richtige Auswahl (auch „Anhang B“).

4.5 Trainingslager

Einige Vereine bieten ihren Mitgliedern Trainingslager an. Diese können zu Hause stattfinden – besser aber an anderen Orten: Z.B. Jugendherbergen mit entsprechenden Räumlichkeiten („sehr“ frühzeitig anfragen – 1 Jahr vorher ist üblich, aber auch schon keine Garantie mehr für freie Betten).

Mitunter kann auch ein Trainer von außerhalb eingeladen werden.

Plant bei allem Training auch etwas Freizeit mit ein, für Spiel und Spaß, denn das „schweiß“ die Mitglieder zusammen (vgl. 4.3 Ausfüge, 4.4 Freizeiten).

4.6 Workshops

Mal über den Tellerrand blicken ist auch sehr wichtig. Das kann auf der einen Seite im tänzerischen Bereich sein, aber auch mal was komplett anderes!

4.6.1 Tanzworkshops

Ganz klar: Hip-Hop und Videoclip-Dancing sind „in“, bis Boygroups „out“ sind... Und seinen Kids auch mal was anderes als Standard und Latein zu präsentieren, mit dem sie sich ganz anders präsentieren können (auf Partys ggü. möglichen Neu-Mitgliedern), birgt auch Vorteile.

Absolut hip sind auch die Latinos (besonders gefragt bei Kids so ab 14 und jüngeren Erwachsenen): Salsa, Mambo, Merengue – bringt auch neue Erkenntnisse für's Lateinamerikanische Tanzen!

Filmtipp: „Salsa & Amor“ (Frankreich). Wer Jungs vom Tanzen überzeugen will, sollte sich mal „Billie Elliot – I will dance“ anschauen (England – geht aber um Ballett). „Dirty Dancing“ ist klar.

Weiter möglich: Jazz, Swing...

Trainer für diese speziellen Richtungen könnt Ihr in Tanzschulen finden oder in der entsprechenden Szene, in Clubs o.ä.

4.6.2 Trendsportarten

Damit die Kids nicht denken, sie verpassen was, wenn sie im Tanzverein sind, könnt Ihr unter professioneller Anleitung auch mal mit ihnen Inliner fahren („skaten“), klettern, Cart fahren und alles andere.

Aktuelle Trends der Jugend sollten immer Einfluss auf Eure Vereinsaktivitäten neben dem Tanztraining haben (also: Ohren auf!).

Bestimmt gibt es auch in Eurer Gegend Klettergärten (inkl. Anseilen und Ausrüstung). Gruppentarife erfragen!

Oft bietet die Landessportjugend (Kontakte bei Eurer Landestanzsportjugend erfragen) jugendgerechte und professionell betreute Seminare an – z.B. im Skaten!

4.7 Spiele im Freien

4.7.1 Schnitzeljagd

Hier geht's drum, dass die Kinder ihre nähere Umgebung kennen lernen. Hat ja jeder schon mal am Kindergeburtstag gespielt: Spuren legen, die anderen einholen.

Da sich das aber auch sehr nach „Kindergeburtstag“ anhört, könnt Ihr das Spiel auch anders verpacken! Z.B. als „Schnipseljagd“ (siehe „Anhang C“) oder „Fuchsjagd“.

4.7.2 Stadtrallye

Im Rahmen der Sommerfreizeit der Deutschen Tanzsportjugend wurde von den Betreuern das Konzept für eine „freie“ Stadtrallye entwickelt.

Es ist keine simple Schnitzeljagd, wo die Gruppen im Abstand von 10 Minuten loslaufen. Der Spielmodus lässt es zu, dass die Kinder selbstständig und ganz frei entscheiden, *wo* sie in *welcher* Reihenfolge hingehen: Sie bewegen sich lediglich in einem fest umgrenzten Gebiet – 1999 zum Beispiel die Lindauer Altstadt-Insel am Bodensee. Ihr bekommt das Info-Paket dieser Stadtrallye im Internet als Download (www.dtsj.de/fun/lindau.htm), da es den Rahmen unseres Katalogs sprengen würde, wenn wir hier alles abdrucken. Diese Unterlagen haben die 8 Teams (mit 9 Kids, Jungen und Mädchen im Alter von 9-16 Jahren - gleichmäßig sortiert, damit Chancengleichheit!!!) mit auf den Weg bekommen. Viel Spaß beim Umstricken auf eure Stadt!

Grundprinzip: Im umgrenzten Gebiet gibt es Posten. Rund um diese Posten müssen Aufgaben gelöst werden, die konkret mit der Stadt zu tun haben (wären die Fragen nicht grob einem Punkt zugeordnet, würden die Kids im ganzen Gebiet nach der Lösung suchen). An den Posten selbst müssen noch kleinere Spielaufgaben gelöst werden – z.B. am Hafen von Lindau:

Hier musste die eine Hälfte der Gruppe um den Hafen herum auf die Mole laufen, die andere wurde mit Ferngläsern ausgestattet. Damit mussten die Kids quer über das Hafenbecken hinweg die pantomimisch dargestellten Begriffe ihrer anderen Gruppenmitglieder erraten. Auch die vorbeikommenden Touristen starrten auf's Wasser hinaus, um zu sehen, worüber die Kids diskutierten... Mehr Spielideen wie das Euro-Interview oder die Geschichte mit dem gekochten Ei findet ihr im Internet.

Nachstehend die **Verhaltens- und Spielregeln** für dieses Stadtrallye-Format 1999:

Hallo Kinder!

Das ist NICHT Mallorca, sondern die Insel mit der Altstadt von Lindau am Bodensee! Doch bevor wir Euch auf die armen Touristen und Lindauer loslassen, hier noch ein paar wichtige Regeln, die Ihr bitte unbedingt beachtet:

1. Benehmt Euch! Seid freundlich, hilfsbereit und spuckt keine Kaugummis auf die Straße (Letzteres kostet in Bayern 40,- € Strafe. Wieviel DM sind das eigentlich?).
2. Der eingezeichnete Bereich auf dem Stadtplan darf nicht verlassen werden (Letzteres kostet im Isnyland [=Jugendherberge, d.Red.] einen Tischdienst).
3. Augen auf im Straßenverkehr! Zebras und Streifen sind Pflicht, Fußgängerampeln auch. Vorsicht vor Autos: Die bekommen leicht Beulen!
4. Lest Euch die Aufgaben gemeinsam durch und laut vor, damit jeder weiß, was abgeht. Ihr seid eine Gruppe und sollt als solche auch gewinnen. Oder verlieren. Wenn also einer von Euch Schnarchnasen ständig müde hinterherhinkt: Kopf ab! Also: Zusammenbleiben!
5. Der/die Jüngste hält sich an den Aufgabenzetteln fest. Den Stadtplan sollte der- oder diejenige tragen, der/die sich mit sowas auskennt! Die ganze Gruppe ist aber immer tatkräftig mit Aufgaben lösen beschäftigt. Wir machen diesbezüglich während der Tour kontrolletti!
6. Sollte trotzdem irgendetwas passieren, kommt bitte umgehend und vollständig zum nächstliegenden Posten! Hier auch nochmal die Nummer vom Notfallhandy: 017.....
[anonymisiert, d.Red.]
7. Haltet Euch an die unten aufgelisteten Zeiten.

Und so gewinnt Ihr!

Im Stadtplan sind drei Posten, die Äktschn-Station und kein Sonderposten (=Ziel müsst Ihr während der Rallye erraten, wo der ist) eingezeichnet. Ihr dürft Euch nach dem Massenstart vor der Inselhalle im festgelegten Gebiet mit Eurer Gruppe frei bewegen.

Die drei Posten könnt Ihr in einer beliebigen Reihenfolge anlaufen, aber Ihr müßt alle besucht haben! An jedem Pöstchen könnt Ihr Euch mit einem kleinen Spielchen jeweils einen weiteren Hinweis für's Sonderpöstchen (=Zielchen) verdienen. Diese sind in den vier nummerierten Umschlägen: Den ersten davon dürft Ihr gleich am Start öffnen – alle anderen aber nur unter Aufsicht eines Postens, sonst Disqualifikation!

Bis zum Sonderposten solltet Ihr alle Aufgaben gelöst haben, weil Abgabe. Dort müßt Ihr spätestens um _____ Uhr eintreffen - aber nicht vor _____ Uhr, sonst ist der Posten nicht besetzt!

Findet Ihr den Sonderposten nicht, dann erscheint bitte pünktlich um _____ Uhr wieder vor der Inselhalle, sonst seht Ihr Eure Teamer nie mehr wieder!

Die Rallye geht nicht auf Zeit! Es wird nicht bewertet, wie lange Ihr braucht!

Die Äktschn-Station müßt Ihr genau zur angegebenen Uhrzeit erreichen: _____ Uhr. Nicht früher, nicht später, sonst Punktabzug. Dort habt Ihr auch nur genau 15 Minuten Aufenthalt: Nicht kürzer, nicht länger, sonst Punktabzug. [dort gab es Mittagessen, d.Red.]

ANHANG A - Empfehlungen zur befristeten Mitgliedschaft

I. Vorbemerkungen

Das Präsidium des Deutschen Tanzsportverbandes hat sich intensiv mit der Frage der Zulässigkeit von befristeten Mitgliedschaften befaßt. Immer wieder wurde der Vorwurf erhoben, man vermenge in unzulässiger Weise Kurs- und Vereinsangebote, wende sich an Nichtmitglieder und verstoße gegen Abkommen und Bestimmungen.

Mit den nachfolgenden Empfehlungen ist ein Arbeitspapier geschaffen, das in allen Belangen der Vereins- und Verbandsarbeit geprüft und mit unseren Partnern abgesprochen ist. Der Verein setzt sich bei Einhaltung der Empfehlungen nicht dem Vorwurf aus, gegen Bestimmungen und Regelungen zu verstoßen.

II. Abkommen, Verträge und Satzungen

Der Verein selbst ist auf einen Wechsel der Mitglieder angelegt. Ein- und Austritte sind üblich und gehören zum Vereinsdasein und prägen es.

Die befristete Mitgliedschaft gibt jedem Verein die Möglichkeit, auf Wünsche potentieller Mitglieder einzugehen, die nur kurze Zeit vor Ort wohnen, oder deren Zeitbudget so angespannt ist, daß nur eine befristete Zeit für den Tanzsport genutzt werden kann.

Im übrigen macht es kaum einen Unterschied, ob sich jemand nur für kurze Zeit an einen Verein durch Eingehen einer befristeten Mitgliedschaft bindet oder ob er bereits im zweiten Monat seiner Mitgliedschaft die ordentliche Kündigung ausspricht. Beide Mitglieder werden jeweils nur kurze Zeit am Vereinsleben teilnehmen.

1. ADTV-DTV-Abkommen:

Die Präsidien von ADTV und DTV haben sich getrennt und gemeinsam mit der Frage befristeter Mitgliedschaften in Mitgliedsvereinen des DTV befaßt. Einigkeit besteht uneingeschränkt darüber, daß befristete Mitgliedschaften zulässig sind und keinen Verstoß gegen das Abkommen darstellen, sofern der Mindestzeitraum einer Mitgliedschaft drei Monate nicht unterschreitet.

2. GEMA-Vertrag:

Vorausgesetzt wird lediglich, daß alle Teilnehmer am Vereinsleben auch Vereinsmitglieder sind und die Mitgliedschaft den Zeitraum von drei Monaten nicht unterschreitet. Im übrigen berührt die befristete Mitgliedschaft den Rahmenvertrag mit der GEMA nicht.

3. Sportversicherung:

Jeder Verein gibt zum Stichtag seine Mitglieder bei der Mitgliedererhebung der Sportbünde wahrheitsgemäß an. Für alle Vereinsmitglieder besteht dann für das laufende Jahr Versicherungsschutz im Rahmen des jeweiligen Sportversicherungsvertrages unabhängig von Veränderungen in der Zahl der Mitglieder des Vereins.

Achtung: Im Bereich der badischen Landessportbünde (nordbadischer Sportbund Karlsruhe und südbadischer Sportbund Freiburg) gilt seit dem 1. Januar 2001 ein neuer Sportversicherungsvertrag, nach dem die befristete Mitgliedschaft nur dann vom Versicherungsschutz umfasst ist, wenn sie die Dauer von zwölf (!) Monaten nicht unterschreitet.

Empfehlung: bitte prüfen Sie auf jeden Fall Ihren aktuellen Sportversicherungsvertrag hinsichtlich der Regelung der befristeten Mitgliedschaft und ihrer Einbeziehung in den Sportversicherungsvertrag. Es erscheint möglich, dass sich weitere Sportbünde den geänderten Vereinbarungen anschließen.

4. Tanzsportverbände und Sportbünde:

Die Mitglieder werden zum jeweiligen Stichtag wahrheitsgemäß gemeldet. Veränderungen der Mitgliederzahl berühren das Verhältnis des Vereins zum Tanzsportverband und zum Sportbund nicht.

5. Lizenzen

Mitglieder, die nur befristet am Vereinsleben teilnehmen können, werden in dieser kurzen Zeit keine Möglichkeit haben, Lizenzen zu erwerben und zu nutzen. Eine Problematik hinsichtlich der Lizenzen und des Pflichtbezugs der Fachorgane wird nicht gesehen.

6. Gebühren und Beiträge

Die Regelungen zu Aufnahmegebühren und Mitgliedsbeiträgen finden Eingang in die Vereinsatzung und Gebühren- und Beitragsordnung. Jeder Verein schafft sein eigenes Regelwerk aufgrund demokratischer ergangener Entscheidungen und ist im Rahmen der Gesetze und der Satzung in seiner Gestaltungsfreiheit nicht eingeschränkt.

III. Satzungsbestimmungen

Zwingend erforderlich ist eine klare Regelung in der Vereinssatzung. Es gibt eine Vielzahl von möglichen Formulierungen, die jedoch alle in sich widerspruchsfrei und klar gestaltet sein müssen und nicht im Widerspruch zu anderen Bestimmungen der Satzung stehen dürfen.

1. Aktuelle Klauseln:

Häufig verwendete Formeln für Beginn und Beendigung der Mitgliedschaft:

Die Mitgliedschaft wird auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Jedes Mitglied hat das Recht, die Mitgliedschaft unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende / zum Ende eines Monats zu kündigen.

2. Regelungsvorschlag mit befristeter Mitgliedschaft:

Die Mitgliedschaft wird nach Wahl des aufzunehmenden Mitglieds entweder auf unbestimmte Zeit oder fest auf die Dauer von drei / vier / sechs Monaten geschlossen.

Bei Mitgliedschaft von unbestimmter Dauer endet die Mitgliedschaft durch Kündigung unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende / Monatsende.

Die befristete Mitgliedschaft endet, ohne dass es einer Kündigung bedarf, mit Ablauf des auf den Eintrittsmonat folgenden übernächsten Monats / mit Ablauf des auf den Eintritt folgenden dritten / vierten / sechsten Monats.

3. Alternativer Vorschlag:

Die Mitgliedschaft kommt zustande durch einen Aufnahmeantrag und die Aufnahme des Mitglieds durch den Vorstand.

Die Aufnahme erfolgt nach Wahl des aufzunehmenden Mitglieds

- auf unbestimmte Zeit
- für die Dauer von drei / vier / sechs Monaten.

Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt

- durch Kündigung der unbefristeten Mitgliedschaft unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten zum Quartalsende / Monatsende
- bei befristeter Mitgliedschaft zum Schluss des dritten Monats ab Aufnahme, ohne dass es einer Kündigung bedarf
- durch Ausschluss
- durch Tod.

Alle Regelungsvorschläge sind dahin zu prüfen, ob sie insgesamt in das Regelwerk der Satzung passen und können in aller Regel nicht ungeprüft übernommen werden. Die Entscheidung über die Dauer der befristeten Mitgliedschaft liegt in der Hoheit der Mitgliederversammlung. Es empfiehlt sich, die Anträge auf Änderung der Satzung genau zu formulieren und die Folgewirkungen auf die Ordnungen (Beitragsordnung, etc.) zu beachten.

ANHANG B - Planung und Durchführung von Jugendfreizeiten

I. Bevor Ihr die ersten praktischen Schritte unternimmt

-- VORPLANUNG !! --

1. Was gibt es für Möglichkeiten? (Ortswahl, Art der Reise)

- Ihr könnt:
 - ein Zeltlager machen (in festen Zeltlagern buchen oder selbst organisieren)
 - auf eine Skihütte fahren
 - in einem festen Haus wohnen (Jugendherberge, Jugendheim, Pension, Jugendbildungsstätte etc.) rechtzeitig buchen!
 - ans Meer, an einen See, in die Berge, aber auch in Deiner Nähe gibt's bestimmt interessante Plätze
 - von Ort zu Ort ziehen? (zu Fuß, per Fahrrad, auf einem Schiff, im Kajak, oder VW-Bus)
- Ihr habt die Wahl zwischen Selbstversorgung oder Verpflegung durch die Übernachtungsstätte
- Ihr könnt Eure Freizeit im Inland oder Ausland planen

2. Wer soll mitfahren? (Zielgruppe)

- Jungen, Mädchen oder beide Geschlechter
- Welches Alter sollen die Teilnehmer haben?
Falls die Teilnehmer sich noch nicht, bzw. sich noch nicht lange kennen, ist es erfahrungsgemäß günstig, wenn die Altersunterschiede nicht zu groß sind - die Interessen sind ähnlicher.
- Welchen sozialen Hintergrund hat die Gruppe?
Hauptschüler, Realschüler, Gymnasiasten, Lehrlinge, Arbeiter, Angestellte, Ausländer, Behinderte. Dies kann z.B. von Bedeutung sein für die finanzielle Belastbarkeit der Teilnehmer.

3. Wann und wie lange wollt Ihr wegfahren?

- ein Wochenende
- ein verlängertes Wochenende
- eine oder mehrere Wochen in den Ferien

II. Was wollen wir? - Konkretisierung des Vorhabens -

1. Ihr einigt euch (möglichst gemeinsam mit der Zielgruppe) auf eine Möglichkeit (siehe I.1.) und bestimmt das genaue Reiseziel.

2. Ihr einigt euch auf:

- eine Zielgruppe, z.B. Jungen und Mädchen im Alter von 10-12 Jahren
- auf die Größe der Gruppe, z.B. 20 Teilnehmer/innen
- die Anzahl der Betreuer, z.B. 3 Jugendleiter bilden das Betreuersteam
- Klärt in diesem Zusammenhang auch ab, ob die Betreuer den Teilnehmerbetrag zahlen oder nicht. Gibt es ein Betreuerentgelt?

3. Ihr klärt nun den genauen Termin (rechtzeitig buchen!!!)

z.B. 2 Wochen in den Osterferien

4. Ihr wählt eine Transportmöglichkeit

da gibt es z.B. gemietete Busse, öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad, zu Fuß, Privat-PKW's...

Was ist am praktischsten und am billigsten?

Was passt zur Gruppe?

5. Ihr sammelt Ideen zu möglichen Unternehmungen in der Freizeit.

6. Ihr macht eine Rohkalkulation

Mögliche Zuschüsse erkunden!!!!

In einem Kostenvoranschlag sollten auf jeden Fall folgende Positionen enthalten sein:

Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Material, erforderlicher Teilnehmerbeitrag, Versicherung, und gegebenenfalls Teilnehmerbeitrag der Betreuer oder das Betreuerentgelt.

III. Wie packen wir's an? - Konkrete Schritte -

1. Ist der Vorstand einverstanden?
D.h.: Das Einverständnis des Trägers einholen.
Der Vorstand bzw. Jugendausschuss Deines Vereins muss mit Eurem Vorhaben einverstanden sein. Es ist auf jeden Fall sinnvoll im Gespräch bereits sehr konkrete Vorstellungen von der Freizeit zu haben. Besonders bedeutsam ist hier oft der Finanzierungsplan (siehe II.6.).
2. Ist es sicher, dass genügend Interessenten vorhanden sind?
Ein frühzeitiges Ausschreiben (an der Vereinspinnwand, Mitteilung in der Vereinszeitung usw.) der Freizeit ist anzuraten. Ein schriftliches Informationsblatt für die Teilnehmer und auch für die Eltern entwerfen. Dies sollte mindestens Angaben über folgende Punkte haben:
Termin, Ort, Unterkunft, Teilnehmerbeitrag, Rückmeldeabschnitt.
Rechnet damit, dass 3-10% der Angemeldeten aus irgendwelchen Gründen von der Fahrt zurücktreten.
Überlegt, wie Jugendliche aus finanziell schwächeren Familien teilnehmen können. (Sozialamt der Gemeinde oder Kreisverwaltung zahlt evtl. Familienzuschüsse)
3. Unterkunft belegen
 - a) festes Haus, festes Zelt
Telefonisch erfragen, ob eine Belegung zum geplanten Zeitpunkt möglich ist, bzw. Vorbelegung bestätigen; dann schnellstens schreiben mit der Bitte um umgehende schriftliche Bestätigung. In der Bestätigung sollte auch enthalten sein, welche Räumlichkeiten zur Verfügung stehen (z.B. Tagungsräume, Turnhalle etc.).
Gegebenenfalls für einen Betreuer bei der Landes-Sportjugend einen Jugendherbergsausweis besorgen.
 - b) Zeltlager (selbstorganisiert)
Die Genehmigung des Grundstückseigentümers einholen (privat, Gemeinde, Kreis).
Eine Liste mit Ausrüstungsgegenständen zusammenstellen (Zelte, Kochgeräte, Spiele, etc.
Wer organisiert was?)
 - c) Bei Wanderungen evtl. Jugendherberge vorbelegen.
4. Hin- und Rückfahrt organisieren
 - Buskosten (Achtung: große Preisunterschiede)
 - Bahn-Gruppenkarte besorgen
 - Privatautos organisieren
(klären, ob der Verein eine Kfz.-Zusatzversicherung beim Landessportbund-Versicherer abgeschlossen hat)
5. Finanzierungsplan aufstellen
6. Inhaltliche Vorbereitung des Betreuerteams
Eine Klärung folgender Themen ist empfehlenswert:
 - ⇒ Warum wollen wir diese Freizeit durchführen?
 - ⇒ Welche pädagogischen Ziele verfolgen wir?
 - ⇒ Welche Aktivitäten planen wir mit den Teilnehmern?
 - ⇒ Wer ist für welche notwendige Vorbereitung zuständig?
 - ⇒ Klärendes Gespräch zum Teamverhalten
 - ⇒ Ausreichende Information über Rechtsfragen (besonders Aufsichtspflicht und Haftung: Jugendgesetze,...)
 - ⇒ Besitzt einer der Betreuer einen DLRG-Grundschein?
Beim Schwimmen außerhalb öffentlicher Bäder ist dies unbedingt erforderlich!
 - ⇒ Jugendgruppenleiterausweise beim Landessportbund besorgen. Diese ermöglichen einen verbilligten Eintritt in öffentliche Einrichtungen, günstige Fahrpreise (beantragen!)
7. Schriftliche Einberufung zur Fahrt (an Eltern und Jugendliche)
Kreative Reklameseite mit Fotos, Bildern ist hilfreich!
Dazu sollte angegeben werden:
 - Teilnehmerbeitrag
 - Zahlungsmodus
 - Zeit und Ort
 - Geplante Aktivitäten

- Reiseverpflegung
 - Ausrüstung
 - Taschengeld, Krankenschein, Impfpaß
 - Evtl. Hinweise Rauchverbot, Alkohol etc.
 - Einverständniserklärung der Eltern/Erziehungsberechtigten
 - Name und Anschrift von mindestens einem Betreuer (Notfall-Handy)
8. Einladung zu einem Elternabend und diesen durchführen!!
Abschließend stellen die Betreuer eine Materialliste zusammen.

Sonstiges:

- Versicherung: Vereinsmitglieder sind bei Freizeiten über den Landessportbund versichert.
- Sinnvoll ist es, wenn alle Betreuer, jedoch mindestens einer einen Erste-Hilfe-Kurs besucht hat. Erste-Hilfe-Tasche mitnehmen!
- Wichtige Dinge, wie Hausbelegung schriftlich melden!!!!
- Sammelt für alle Ausgaben Quittungen!!
So behaltet Ihr den Überblick! Ihr braucht sie evtl., um Zuschüsse zu beantragen!!
- Teilnehmerliste anfertigen

IV. Nun geht's los!!

Nur ein paar Stichpunkte zu Dingen, die ihr unbedingt beachten müsst.

1. Abfahrt

- Gruppe auf Vollständigkeit überprüfen; rechtzeitig Zuspätkommer benachrichtigen.
- Papiere der Kinder überprüfen (Ausweis, Krankenschein) und ggf. einsammeln.

2. Am Freizeitort

- gemeinsam die Örtlichkeit erkunden und die Kinder/Jugendlichen auf Gefahren oder Nicht-Erlaubtes hinweisen (Rauchen, Alkohol, ...)
- Den Teilnehmern immer Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung geben (Meckerecke, regelmäßige Gruppentreffen, Gespräche am Abend in kleinen Gruppen).

3. Ankunft zuhause

- Bei Kindern warten, bis sie von den Eltern oder anderen Kontaktpersonen abgeholt worden sind.

ANHANG C – Schnipseljagd zur Grillfete

Der Grundgedanke: Eine oder mehrere Gruppen folgen einem oder verschiedenen Hinweisen, die sie zu Wegpunkten oder Aktionspunkten führen. Durch das Lösen der Rätsel und Aufgaben erhalten sie neue Hinweise für ihr nächstes Ziel, bis sie im Ziel ankommen, wo schon ihr Picknick wartet! So haben wir es gemacht:

Vorab wurden die Teilnehmer gefragt ob sie...

-laufen möchten

-radfahren möchten

-lange oder kurze Strecken mögen

Dann wurden aus jeweils jungen (Kleinen) und älteren (Großen) Teams zusammengestellt; z.B. Team gelb, rot, blau, grün ...

Das Team Rot (Fahrradteam) bekam einen Brief, den sie erst am Treffpunkt zu einer bestimmten Zeit öffnen durften. In dem Brief befanden sich nummerierte Fragen über die Stadtgeschichte, berühmte Persönlichkeiten...

Nehmt einfache Fragen die knifflig aber immer zu lösen sind. Wählt sie so, dass die "Kleinen" auch mitreden können, sonst verlieren sie schnell die Lust am Spiel.

Hatten sie alle Antwortschnipsel richtig an die jeweilige Frage gelegt, bekam die Gruppe einem weiteren Hinweis dem sie folgen mußten. Ein Beispiel:

"Wer ist der Vereinsvorsitzende?" - "Felix Lahmfüßle r"

"Welcher bekannte Dichter hat am 28.08 Geburtstag?" - "Joh a nn – Wolfgang Goe t he"

"In welcher Stadt war die Geschäftsstelle des DTV?" - "Neu-Is e nburg"

Weitere Fragen könnten sein, was passierte vielleicht so wichtiges in der Stadtgeschichte...

Bei uns war die Lösung eine Adresse, bei der wir uns melden mußten. Wir fuhren nun dort hin und bekamen den nächsten Brief mit einem Reim, der uns sagte, wo der nächste Hinweis hinterlegt ist. Jetzt war es eine Brücke, bei der eine große Karte stand. Hier fanden wir eine Landkarte, auf der ein Strich eingezeichnet war - er sollte uns später noch helfen. Außerdem fanden wir einen Zettel mit einem Symbol. Dieses Zeichen verriet uns, dass wir jetzt zu unserem Kulturhaus mussten.

Hier wartete ein Erwachsener auf das Team. An dieser Station mussten wir folgendes machen:

1. Eine Geschichte ausdenken, die von der Gruppe später vor allen dargeboten wird.
2. Es wurde ein Lied einstudiert, das ebenfalls Eigenkomposition ist und zur späteren Erheiterung beitragen sollte.
3. Nun bekamen wir den nächsten Anlaufpunkt gesagt.

Es war ein Geschäft, in dem ein Umschlag hinterlegt war. In dem stand: „Nehmt das Telefonbuch S. 73, linke spalte Zeile 18.“ Wir zu der nahegelegenen Telefonzelle und suchten aber das Telefonbuch war schon weg.

Jetzt kam der Stadtplan / Landkartenschnipsel ins Spiel. In dem jetzigen Umschlag fanden wir einen zweiten Hinweis: "Wenn ihr die Stadtplanteile auf einen vollständigen Plan legt, genau so wie die Straßen verlaufen und die Linien nach unten links verlängert, findet ihr den Nächsten Standort." Dem Plan zufolge mussten wir in einen Gewerbepark, und da dort der Veranstaltungsservice seinen Sitz hat, der die Beschallung für unsere Turniere macht, war ja klar wo's hingehet.

Sehnsüchtig erwarteten Sie uns schon (P.S.: Wir waren die zweite Gruppe die dort war. Nur die Minis waren eher da, aber auch nur weil sie einen viel kürzeren Weg hatten). Hier bestand die Aufgabe einen der Firmentransporter in kürzester Zeit wieder auf Hochglanz zu bringen.

Danach ging es völlig durchnässt zum Ziel, wo unsere Würstchen schon brutselten. Nachdem alle Teams gestärkt waren, fing das Programm vor Ort an. Wir verlebten noch einen netten Abend

Literaturangaben

Literatur-Hinweise und die aktuellste Version des „King-Dings“ findet Ihr im Internet unter

www.dtsj.de/kingding/